

3. Rundbrief

Hallo Ihr Lieben,
im letzten Rundbrief erzählte ich von der Ausreise, die bald anstand. Im folgenden Brief werde ich von dieser Ausreise erzählen und allem, was im letzten Monat passiert ist. Viel Spaß beim Lesen!

Am 6. März machten Daniel (anderer Kurzzeitler) und ich uns früh morgens auf den Weg zum Flughafen. Unser Ziel war Buenos Aires - Argentinien. Nach langem Hin und Her überlegen, hatten wir uns dafür entschieden, die Ausreise, die zur Erneuerung unseres Visums nötig war, mit einem Urlaub zu verbinden. Wenn man schon einmal auf der anderen Seite der Welt ist, muss man das schließlich auch ein bisschen ausnutzen :)

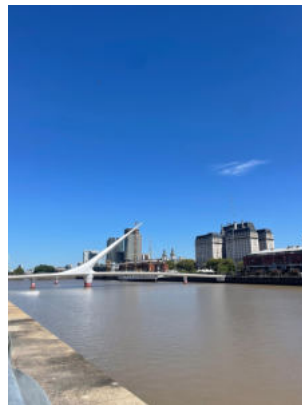
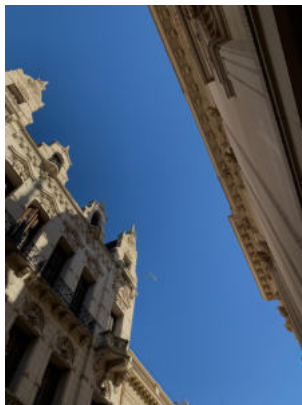


Wir flogen nur knapp zwei Stunden, wofür wir mit dem Bus ca. 24 Stunden gebraucht hätten und kamen mittags in Buenos Aires an.



Die Stadt ist echt faszinierend. Menschen aus aller Welt, viele unterschiedliche Sprachen und Persönlichkeiten. Durch die Geschichte Argentiniens, in der die Stadt zum Schmuggelzentrum und dann zur wichtigen Handelsstadt wurde, war Buenos Aires sehr interessant für viele Europäer, welche sich in Buenos Aires ein Leben aufbauten. Da sie durch den ständigen Führungswechsel mehr oder weniger machen konnten, was sie wollten, baute sich jeder sein Haus und Geschäft so auf, wie er es wollte und von zuhause

gewohnt war. Dies führte zur Einzigartigkeit von Buenos Aires. Daniel und ich waren begeistert von all den Baustilen, die vom Barockstil bis hin zu Plattenbauten reichen. Wunderschöne Häuser aus Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande, Deutschland, Russland,...



Wir bestaunten 4 Tage lang die Architektur und Kultur, schlenderten durch die belebten und anders als in Paraguay sauberen Straßen und tranken viel guten Kaffee, den ich in Paraguay sehr vermisse.



Nach diesen schönen Tagen stand die spannende Wiedereinreise nach Paraguay an. Es klappte hervorragend und wir hatten keine Probleme, einen neuen Stempel zu bekommen.

Nach unserer Ausreise ging es für mich normal weiter und ich ging wieder an die Schulen. Jedoch änderte sich für Daniel einiges. Er hilft nun in Villa del Rosario, einem Jungeninternat ca. 3 Stunden von Asunción entfernt. Somit bin ich jetzt als einzige Freiwillige hier an dieser Einsatzstelle in Fernando de la Mora.

Der Tagesablauf der Familie unterscheidet sich zu meinem ein wenig, weshalb ich viel auf mich allein gestellt bin. Um ehrlich zu sein, fordert mich das an manchen Tagen sehr heraus. Jedoch genieße ich die Zeit mit der Familie sehr. Ich spiele viel mit Jeru und Sami, gehe mit ihnen in die Gemeinde und werde von ihnen immer wieder zu allen möglichen Sachen mitgenommen.

An der Schule Renacer, in der ich Montag bis Mittwoch arbeite, hatte sich nach der Ausreise eine kleine Änderung ergeben, da die Lehrerin des Kindergartens gekündigt hat. Nun wurden Vorschule und Kindergarten zusammengelegt und ich unterrichte gerade nicht, sondern helfe in dieser gemischten Gruppe. Das ist super lustig und macht mir viel Spaß. Die Kleinen sind sehr süß, aber auch sehr wuselig und unbändig. Nach diesen Tagen brauche ich meistens nach der Arbeit erst einmal eine "Siesta", wie man die Mittagspause hier nennt, die so gut wie jeder Paraguayer macht. :)

Nachdem ich so ein paar Wochen unterstützen konnte, habe ich nun damit angefangen, mit den Patenkindern von Kreuz des Südens zu arbeiten. Das bedeutet konkret, dass ich einen Fragebogen für die Kinder erstellt habe, die von deutschen Personen, Familien, Schulen, ... finanziell unterstützt werden. Somit möchte ich sie besser kennenlernen und diese Informationen an Kreuz des Südens und somit an die Paten weitergeben.

Ich hole die Kinder einzeln aus dem Unterricht, führe Gespräche und gehe mit ihnen die Fragebögen durch.

Bei manchen Kindern habe ich das Gefühl, dass sie es einfach genießen, dass sie jemand sieht und sich für sie ganz persönlich Zeit nimmt.



In der anderen Schule San José unterrichte ich weiterhin Englisch, erlebe aber auch hier immer wieder spannende Dinge. Vor ca. zwei Wochen veranstalteten die Schulen dieses Stadtteils eine Schulparade. Alle Kinder trugen ihre Schuluniformen und marschierten trommelnd durch die Straßen. Auch die Lehrer mussten Uniform tragen, weshalb ich einen Tag vorher spontan eingekleidet wurde. Das war ein besonderes Erlebnis.



Da mein Papa Vorsitzender der DIPM, einer anderen Mission Organisation ist, die mit Indigenen in Paraguay und Brasilien arbeitet, kenne ich das Land und auch ein paar Missionare schon etwas länger. Durch diese Kontakte war es mir möglich, ein Missionarseehepaar der DIPM auf ihrem Gelände zu besuchen und ihre Arbeit vor Ort kennen zu lernen. Ich hatte das unglaubliche Privileg, direkt Einblick in das Leben der Indigenen zu bekommen. Wir fuhren an zwei Tagen über abenteuerliche Erdstraßen in



ein indigenen Dorf mitten im Nirgendwo. Ich erlebte zwei Gottesdienste in kleinen Holzhütten/Kirchen, wir besuchten ein paar Bekannte des Ehepaars und ich sah, wie sie mit so viel weniger leben als wir. Auch wenn ich von klein auf durch Erzählungen von den Indigenen weiß und es mir schon oft vorgestellt habe, wie es sein muss, unter solchen Umständen zu leben, ist es etwas ganz anderes, das vor Ort zu sehen. Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben und ein so privilegiertes Leben führen zu dürfen.



In der Woche vor Ostern, hier "Semana Santa" genannt, waren wir ein paar Tage bei der Familie von Francisco, meinem Gastvater. Er hat viele Geschwister, Onkel, Tanten,... die in Pirayu ca. eine Stunde von Asunción entfernt leben. Sie durfte ich alle kennenlernen. Wir spielten viel Volleyball, gingen in die Kirche und ich durfte lernen Chipa zu backen. Chipa ist ein sehr leckeres, typisch paraguayisches Gebäck, das vor allem in der Semana Santa mit der Familie gebacken wird. Es ist salzig und etwas trocken, obwohl ganz viel Fett und Käse in den Teig kommt.



Samstag vor Ostern machten wir uns jedoch schon auf den Weg und fuhren 3 Stunden richtung Santani. Wir waren auf der Hochzeit von Cornelius, einem der Kreuz des Südens Missionare eingeladen. Das war eine schöne Erfahrung.

Auch wenn es gerade einige Tage gibt, an denen ich trotz den unzähligen Erlebnissen starkes Heimweh habe und es mir nicht immer leicht fällt, so weit von Deutschland entfernt zu sein, überwiegt die Freude und Dankbarkeit über so viele Erfahrungen, die ich hier machen darf. Ich bin sehr dankbar für jedes Erlebnis und lerne so viel. Ich freue mich auf alles, was auf mich zukommt.

Danke für eure Unterstützung im Gebet und euer Interesse.
Liebe Grüße aus Paraguay
Eure Lotti

Gebetsanliegen:

Danke

- dass ich Tag für Tag so viel Neues und Schönes erleben darf.
- dass nach jedem Regen wieder die Sonne scheint und ich spüren darf, wie Gott mir in schweren Zeiten beisteht.
- dass es das Internet gibt und ich Kontakt zu all meinen Lieben überall auf der Welt halten kann.

Bitte

- dass das Heimweh weniger wird und ich die nächsten Monate genießen darf.
- dass ich weiter Fortschritte im spanisch lernen mache.
- dass sich weiterhin so viele coole Möglichkeiten ergeben, um Neues zu erleben.